

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Mit einem Blick voll heitner Ruh (1784)

1 Mit einem Blick voll heitner Ruh,
2 Erschien die junge Theonise
3 Auf einer bunt gestickten Wiese
4 Und schnitt sich Gras für ihre Kuh.

5 Voll Reitz, wie Hebe, kniet sie hier
6 Und singt. Schnell wand sich eine Schlange
7 Um ihren Arm. Ihr war nicht bange,
8 Sie schwang die Sichel nach dem Thier.

9 Da sprach die Schlange: tödtst du mich,
10 So lebst du zwar, doch deine Mutter
11 Erblaßt. Ha, rief sie, meine Mutter!
12 Und ihre Brust schlug fürchterlich.

13 Sie wirft noch einen nassen Blick
14 Nach ihrem Dach. Nun sauge, sauge!
15 Spricht sie zur Natter, schließt ihr Auge
16 Und sinket starr ins Gras zurück.

17 Doch schnell erwacht sie; ihre Hand
18 Ergreift ein Jüngling. Gleich den Söhnen
19 Des Aethers, lächelt er, der Schönen,
20 Die bebend ihm zur Seite stand.

21 Der Spruch des Schicksals ist erfüllt;
22 Das frömmste Kind, so war sein Wille,
23 Befreyt mich von der Schlangenhülle,
24 Die lange mich gefangen hielt.

25 Ich bin ein Prinz, fuhr Idamant
26 Zu reden fort, die blauen Wellen
27 Des Euphrats nagen an den Schwellen

- 28 Des Throns, den ich nun wieder fand.
- 29 Komm, Edle, weihe mir ihn ein;
30 Durch dich erst kann ich glücklich werden.
31 Heil mir! das beste Kind auf Erden
32 Muß auch die beste Gattin seyn.
- 33 Ja, Lina, Tugend darbet nie:
34 Und hat ein Gatte keine Kronen,
35 Die Kindestreue zu belohnen,
36 So krönt der Eltern Segen sie.

(Textopus: Mit einem Blick voll heitner Ruh. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62954>)